



## **Biotechnologie in OstWestfalenLippe**

### ***Ergebnisse einer Befragung von 10 Unternehmen der Biotech-Branche***

Die Befragungen wurden im Zeitraum von März bis Mai 2004 durchgeführt. Initiator war der Arbeitskreis „Potenzialanalyse“ des Bio-Tech-Region OWL e.V.

#### **Mitwirkende:**

Prof. Klaus Peter Bader, Institut für Biomedizin und Umweltconsulting (IfBUC)

Matthias Carl, IHK Lippe

Ulrike Garus, Universität Bielefeld

Uwe Lück, IHK Ostwestfalen

Erika Sahrhage, Bio-Tech-Region OWL e.V.

Dr. Jens Weyen, Saaten-Union-Resistenzlabor GmbH

#### **Kontakt:**

Bio-Tech-Region OstWestfalenLippe e.V.

Meisenstraße 96

33607 Bielefeld

[info@bio-owl.de](mailto:info@bio-owl.de)

[www.bio-owl.de](http://www.bio-owl.de)

## **Warum eine Befragung zur Biotechnologie in OstWestfalenLippe?**

Als Basis für die weitere Entwicklung und Stärkung der Biotechnologie in OstWestfalenLippe ist es unerlässlich, die vorhandenen Aktivitäten in Wissenschaft und Forschung sowie die Unternehmenslandschaft zu kennen. Zu diesem Zweck wurde vom Verein Bio-Tech-Region OWL im Frühjahr 2003 ein Arbeitskreis eingerichtet, in dem die regionalen IHKs, die Universität Bielefeld, das Saaten-Union-Resistenzlabor, das Institut für Biomedizin und Umweltconsulting (IFBUC) sowie die Geschäftsstelle des Vereins mitwirken.

Im Sommer 2003 führte dieser Arbeitskreis dann erstmals eine Bestandsaufnahme der Biotechnologie in OWL durch<sup>1</sup>. Die Auswertung dieser Ersterhebung zeigte eine breite Vielfalt an Aktivitäten und Forschungsgebieten sowohl bei den Unternehmen als auch bei den unterschiedlichen wissenschaftlichen Einrichtungen.

Aus dem Pool der Rückmeldungen der Ersterhebung wurden in einem nächsten Schritt Unternehmen angesprochen und Gesprächstermine für eine vertiefende Befragung vereinbart. Ziel der Gespräche war es, die konkrete Situation von Unternehmen aus dem Biotech-Bereich kennen zu lernen und daraus die vordringlichen Themen der Branche in OWL aufzugreifen.

Insgesamt wurde eine Auswahl von 10 Unternehmen befragt. Inhalte des Gesprächs waren die Erhebung von Firmendaten und des Firmenprofils, Fragen zur Firmenentwicklung, zum Standort OWL und zur Bedeutung von Kooperationen und Förderprogrammen sowie die Erfassung von allgemein wichtigen Themen in den Unternehmen. Teilweise wurden offene Fragen gestellt, teilweise wurden Antwortmöglichkeiten vorgegeben<sup>2</sup>. Als Gesprächspartner standen uns in der Regel die Geschäftsführer, bei größeren Unternehmen auch Bereichs- oder Abteilungsleiter<sup>3</sup> zu Verfügung. An dieser Stelle sei allen Gesprächspartnern noch einmal ausdrücklich und herzlich gedankt.

Die nun vorliegenden Ergebnisse dürfen nicht als repräsentative Erhebung verstanden werden, geben aber durchaus ein Stimmungsbild der Biotechnologie-Branche in OWL wider, mit interessanten Einzelaspekten und vielfältigen, teilweise auch sich widersprechenden Ansichten und Meinungen.

## **Welche Firmen wurden befragt?**

Die zunächst angesprochenen Unternehmen wurden aus dem Pool der Rückläufe der Ersterhebung so ausgesucht, dass weitestgehend ein Querschnitt der gesamten Branche (vom Gerätehersteller bis zum Pharma-Wirkstoff-Produzenten, vom „ein-Personen-Betrieb“ bis zum Großunternehmen) vertreten war. Leider konnten nicht alle angesprochenen Unternehmen für die Befragung gewonnen werden, insgesamt war aber eine erfreulich hohe Bereitschaft festzustellen, in einem persönlichen Gespräch Auskunft über die Situation der eigenen Firma zu geben.

---

<sup>1</sup> Die Auswertung dieser Ersterhebung ist im Internet unter [www.bio-owl.de](http://www.bio-owl.de) abzurufen.

<sup>2</sup> Der Fragenkatalog ist im Anhang beigefügt.

<sup>3</sup> Da tatsächlich nur männliche Personen befragt wurden, wird hier auf die weibliche Form verzichtet.

Befragt wurden schließlich

- 2 Unternehmen der „old economy“ mit einem Geschäftsfeld „Biotechnologie“, die seit mehr als 100 Jahren existieren
- 3 Unternehmen mit Gründungsdatum von 1975 bis 1997
- 5 junge Unternehmen, die ab 2000 gegründet wurden, darunter eine Existenzgründung aus dem Jahr 2004
- 

Nach eigenen Angaben ordneten sich jeweils sieben Firmen dem „grünen“ (Lebensmittel- und Agrarbiotechnologie) und dem „roten“ (Pharma/Gesundheit) Geschäftsfeld zu, vier fanden sich im Geschäftsfeld „grau“ (Umwelt) wieder. Mehrfach-Nennung war dabei möglich.

Die befragten Firmen repräsentieren insgesamt 2500 Beschäftigte, allerdings haben nur drei der Unternehmen mehr als 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Bei der Hälfte der Unternehmen handelt es sich um Kleinbetriebe mit weniger als 10 Beschäftigten.

### **Gründungsphase: positive und negative Erfahrungen**

Interessant waren die vielfältigen Aussagen auf die Frage nach den individuellen Erfahrungen in der Gründungsphase<sup>4</sup>.

Als Positiva wurden die vielen Unterstützungsangebote von unterschiedlichen Stellen genannt: Die Universität Bielefeld, das Technologiezentrum Bielefeld und die Unterstützung durch die Bundesagentur für Arbeit in Form von Überbrückungsgeld. Besonders positiv wurde dabei mehrfach die Bezirksregierung Detmold erwähnt, die sich durch „schnelle Genehmigungen“ und „hohe Kooperationsbereitschaft“ „mit Augenmaß“ auszeichnet. Außerdem wurde erwähnt, dass Neugründungen gerade in einem hoch innovativen Bereich wie der Biotechnologie eine gewisse öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zögen, was Vorteile mit sich bringe.

Es gab jedoch auch negative Erfahrungen. An erster Stelle wurden die fehlenden oder extrem schwierig zu akquirierenden Finanzierungsmöglichkeiten genannt (immerhin vier Mal). Weitere Nennungen waren allgemein „zu wenig Hilfestellung“ und der hohe Grad an Bürokratie und Verwaltungsaufwand, der dazu führe, dass in den ersten Geschäftsjahren ein beachtlicher Anteil der Einnahmen für die Steuerberatung ausgegeben werden müsse.

Es scheint also auf der einen Seite ein vielfältiges Angebot an Unterstützungsmöglichkeiten zu geben, auf der anderen Seite klagen Einzelne noch über zu wenig Hilfestellung. Ein Grund für diese auseinanderklaffende Wahrnehmung könnte die fehlende Information und Aufklärung über die unterschiedlichen Angebote sein.

---

<sup>4</sup> Es liegt nahe, dass sich nur die jungen Unternehmen zu diesem Punkt geäußert haben.

### **Die Branche schafft Arbeitsplätze**

Wie für junge Unternehmen zu erwarten, rechnen die meisten der Firmen in den nächsten Jahren mit deutlichen Umsatzzuwächsen. Dementsprechend will die Hälfte der Betriebe, insbesondere wieder die jungen Unternehmen, neue Arbeitsplätze schaffen. Die in den Gesprächen genannte Zahl von insgesamt 10 neuen Stellen bis Ende 2005 teilt sich auf die 5 Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten auf. Damit wird ein wichtiger Schritt zur Konsolidierung dieser Unternehmen getan. Auch die größeren Betriebe rechnen mit einer Ausweitung des Geschäftsfeldes „Biotechnologie“, was allerdings voraussichtlich keine Neueinstellungen zur Folge haben wird. Nennenswerter Arbeitsplatzabbau wird in diesen Betrieben nicht erwartet.

Als wichtigste Handlungsfelder, die die Zukunft der Unternehmen absichern, werden die Bereiche Forschung/Produktentwicklung und Marketing/Vertrieb genannt. Dies ist angesichts der Nähe zu Forschung und des innovativen Charakters der Biotechnologie nicht überraschend. Auch der hohe Stellenwert von Marketing und Vertrieb ist einleuchtend: die neuen Produkte und Dienstleistungen müssen auf einem hart umkämpften Markt platziert werden.

### **Betriebliche Ausbildung: (noch) kein Thema**

Eher zurückhaltend sind die Biotech-Firmen noch bei der Ausbildung. Nur drei der befragten Unternehmen – und zwar die drei größten - bilden selber aus, vorwiegend im kaufmännischen Bereich. Immerhin bieten fünf Unternehmen Praktika im Rahmen der schulischen TA-Ausbildung oder für Studierende an, in sechs Unternehmen gibt es die Möglichkeit, Diplomarbeiten anzufertigen. Das zeigt, dass die Biotech-Firmen sehr wohl Interesse haben, junge Nachwuchskräfte zu qualifizieren, und mit ihren oftmals sehr speziellen Anforderungen vertraut zu machen. Für die „echte“ betriebliche Ausbildung, zum Beispiel zum Biologielaboranten/in, fehlt es den meisten Betrieben aber an Kapazitäten.

### **Fachkräfteangebot in OstWestfalenLippe ist vorbildlich**

Vielerorts wird ein großer Fachkräftemangel beklagt, besonders bei gut ausgebildetem, technischem Personal. In OstWestfalenLippe scheint das zumindest im Bereich Biotechnologie kein Thema zu sein. Alle befragten Unternehmen gaben an, dass ihr Fachkräftebedarf aus der Region gut bis sehr gut zu decken sei. Das liegt zum einen an den entsprechenden Studiengängen der regionalen Hochschulen, aber auch an der in Bielefeld angebotenen Ausbildung zum/r Biologisch-Technischen Assistenten/in bzw. Chemisch-Technischen Assistenten/in. Damit steht den Firmen nicht nur quantitativ sondern nach eigenen Aussagen auch qualitativ ausgezeichnetes Personal in der Region zur Verfügung. Positiv wurde die Einrichtung eines Studienganges „apparative Biotechnologie“ an der Fachhochschule Bielefeld gesehen, der die vielfach erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten im ingenieurtechnischen Bereich gepaart mit biotechnologischem Grundwissen vermitteln kann.

## **OstWestfalenLippe als Unternehmensstandort**

Die meisten der befragten Unternehmen sind auf Grund ihrer Historie und der regionalen Verbundenheit in der Region angesiedelt. Dabei spielte auch die Nähe zur Universität Bielefeld, zumindest bei zwei jungen Unternehmen, eine entscheidende Rolle. Bei anderen Firmen führten eher zufällige, günstige Umstände – zum Beispiel eine zum Verkauf stehende Produktionsstätte - zur Ansiedlung in der Region. Ein Gesprächspartner, der aus dem süddeutschen Raum gekommen war um in OWL seine Firma zu gründen, nannte als Grund die günstigen Mieten, aber gleichzeitig ein „agiles, innovatives Umfeld mit mittelständischem Flair“.

Befragt wurden die Gesprächspartner auch nach den positiven und negativen Standortfaktoren. Als positiv wertete ein Großteil der Befragten die Verkehrsanbindung, die Nähe zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie die relativ niedrigen Lebenshaltungskosten in der Region und die damit verbundenen günstigen Personalkosten. Weitere Nennungen waren die Nähe der Fleischverarbeitenden Industrie als Kundin, die Zugänglichkeit der Ämter, bodenständiges Personal und die Modellregion, die besonders für Existenzgründungen aus der Hochschule Vorteile bietet.

Es gibt aber auch Negatives zu berichten. Obwohl immerhin vier Gesprächspartner meinten, es gebe in OWL keine negativen Standortfaktoren, wurde zwei Mal das fehlende Kapital in der Region genannt. Des Weiteren wurden schlechte Bahnverbindungen und überlastete Autobahnen erwähnt sowie das Fehlen von günstig zu mietenden Laborräumen.

Bei der Frage nach der Zufriedenheit mit dem Ablauf von Genehmigungsverfahren erwiesen sich sieben von zehn Unternehmen als zufrieden bis sehr zufrieden. Zwar gab es auch Rückmeldungen über komplizierte und bürokratische Überreglementierung, die sich überwiegend auf den Bereich Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit bezogen, jedoch wurde auch an dieser Stelle die Kooperationsfreudigkeit der Bezirksregierung mehrfach und ausdrücklich gelobt. Die Ergebnisse bestätigen, dass OWL als Standort im Vergleich zu anderen deutschen (Bio)Regionen Vorteile zu bieten hat – vom guten Fachkräfteangebot bis hin zum attraktiven wirtschaftlichen Umfeld und einer aufgeschlossenen Verwaltung. Trotzdem gibt es Optimierungsbedarf, allen voran ein besseres Finanzierungsangebot.

## **Kooperationen sind zunehmend wichtig**

Ein Augenmerk der Befragung galt der Erhebung von Kooperationsintensität und den Hauptfeldern von Kooperationen. Auch hier waren die Ergebnisse wenig überraschend: Fast alle Unternehmen, nämlich neun der Befragten, pflegen mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen Kooperationsbeziehungen. Die Hauptkooperationsgebiete sind Produkt- und Technologieentwicklung mit jeweils acht Nennungen, drei Unternehmen gaben an, die Infrastruktur von Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu nutzen und jeweils eine Nennung gab es für die Aus- und Weiterbildung, den Einkauf, Marketing/Vertrieb und Personalaustausch.

Deutlich geringer ist mit jeweils vier von zehn der Kooperationsgrad zu anderen Unternehmen der Biotechnologie-Branche bzw. außerhalb der eigenen Branche. Auch hier ist Produkt- und Technologieentwicklung das entscheidende Kooperationsgebiet.

Die Bedeutung von Kooperationen wurde vom Großteil der Befragten als sehr hoch eingeschätzt, acht sind der Meinung, dass die Wichtigkeit in den kommenden Jahren noch ansteigt. Vor diesem Hintergrund erscheint gerade die Kooperation zu anderen Unternehmen, insbesondere zu anderen Branchen, als deutlich ausbaufähig. Denkbar ist hier insbesondere die Zusammenarbeit mit Pharma-Unternehmen, aber auch den in der Region stark vertretenen Branchen Lebensmittel-Industrie, Maschinenbau oder auch im Bereich der Zukunftsenergien.

### **Wie werden Kontakte geknüpft?**

Nur zwei Unternehmen geben an, Messen und Kooperationsbörsen zur Knüpfung neuer Kontakte zu nutzen, sieben sehen den Besuch von Veranstaltungen als gute Möglichkeit hierfür an. Die beliebteste Möglichkeit, die von allen Unternehmen praktiziert wird, ist die direkte, zielgerichtete Kontaktaufnahme mit potenziellen Kooperationspartnern.

Einige der Unternehmen wünschen sich ein größeres Angebot an Möglichkeiten der Kontaktaufnahme in der Region, andere sehen das Angebot als ausreichend an. Für den Bio-Tech-Region OWL e.V. bedeutet dies eine Bestätigung, weiterhin Veranstaltungen als Treffpunkt für Interessierte anzubieten und das Angebot evtl. sogar auszubauen.

### **Förderprogramme werden noch nicht voll ausgeschöpft**

Nur sechs der befragten Unternehmen haben sich schon einmal an Förderprogrammen zur Unterstützung von F&E-Vorhaben beteiligt. Geldgeber waren EU, Bund und Länder sowie Stiftungen. Auf die Frage, wie nach Meinung der Unternehmen besser von Förderprogrammen profitiert werden könne, wurden von acht Gesprächspartnern die Vereinfachung und die bessere Transparenz der Verfahren genannt. Der Wunsch nach Unterstützung bei der Antragstellung und einem geringeren finanziellen Eigenanteil wurde drei Mal geäußert, zwei Unternehmen wünschen sich mehr Informationen zu Fördermöglichkeiten.

Das Ergebnis bestätigt, dass gerade kleine Unternehmen häufig den großen bürokratischen Aufwand der Beantragung von Fördermitteln scheuen. In den Gesprächen wurden auch grundsätzliche Probleme deutlich, die durch den Bezug von Fördermitteln entstehen können: So müssen Unternehmen u.U. (auch nach der Bewilligung des Vorhabens) in Vorleistung gehen, da das Procedere der Mittelbereitstellung umständlich und langwierig ist. Das kann kleine und sehr kleine Unternehmen in Liquiditätsprobleme bis an den Rand der Existenz bringen. Ein Unternehmer klagte darüber, dass es eine sehr schwere Gratwanderung sei, Projektmittel für das Unternehmen sinnvoll und passgenau einzusetzen, gleichzeitig aber alle Zuwendungsbedingungen streng einzuhalten, um nicht „an den Rand des Förderbetrugs“ zu geraten.

Insgesamt erscheint das verstärkte Angebot einer qualifizierten Beratung und Information im Bereich Fördermittel sehr wichtig und hilfreich. Damit wäre ein Beitrag zur besseren und effizienteren Nutzung von Fördermöglichkeiten, insbesondere bei KMU, geleistet.

### **Netzwerke werden als sinnvoll und nützlich eingeschätzt**

Fast alle befragten Unternehmen sind in Netzwerken und Verbänden organisiert. Das reicht von wissenschaftlich Fachgesellschaften und Branchenverbänden über Lobby-Vereinigungen bis hin zu regionalen Netzwerken wie dem Bio-Tech-Region OWL e.V.. Den konkreten Nutzen von Netzwerken und deren Aufgaben sehen die meisten Unternehmen übereinstimmend im Austausch von Informationen und Erfahrungen sowie dem Knüpfen von Kontakten. Daneben gaben einzelne Unternehmen den Aufbau einer politischen Lobby, den verbesserte Marktzugang und Zugang zu Marktanalysen, Forschungsneuheiten und Fördermöglichkeiten als Nutzen von Netzwerken an. Ein Befragter äußerte sich kritisch über Netzwerke, denn es können leicht Konkurrenzsituationen entstehen, die einen Informationsfluss eher bremsen, und ein Gesprächspartner sah überhaupt keinen konkreten Nutzen in einem Netzwerk.

Die Antworten zeigen, dass Netzwerke und Verbände von den meisten Unternehmen als Unterstützung für ihre Aktivitäten gesehen werden. Es wurde allerdings deutlich, dass ein konkreter Nutzen aus dem Engagement bzw. der Mitgliedschaft entstehen muss.

### **Unternehmen wünschen sich eine starke BioRegion OWL**

Alle Gesprächspartner gaben an, sich für eine starke BioRegion OWL engagieren zu wollen. Allerdings gab es auch kritische Rückmeldungen und Ergänzungen: Ein Unternehmen machte sein Engagement von der Zielrichtung einer „BioRegion OWL“ abhängig. Ein anderer gab zu Bedenken, dass für eine starke Region die Neugründungen von Firmen und damit verbunden bessere Finanzierungsmöglichkeiten entscheidend seien. Eine weitere Rückmeldung sah die Schaffung von Arbeitsplätzen im Vordergrund. Schließlich gab ein Gesprächspartner an, dass für ein Engagement der Faktor Zeit eine entscheidende Rolle spiele.

Trotz gewisser Einschränkungen sehen die befragten Unternehmen Vorteile in einer starken Bio-Tech-Region OWL und zeigen Bereitschaft, sich für die Stärkung der Region einzusetzen.

### **Neue Herausforderung: Globalisierung**

Als abschließendes Statement wurden die Gesprächspartner gebeten, denjenigen Aspekt in ihrem Betrieb zu nennen, auf dem in den nächsten Monaten der Schwerpunkt im Unternehmen liegt. Erwartungsgemäß wurden sehr individuelle Fragestellungen genannt, beispielsweise die Deckung des erhöhten Platzbedarfs für das Unternehmen oder die Frage, ob und in welchem Berufsbild der Betrieb in Zukunft ausbilden wird. Daneben gab es aber auch Aspekte, die mehrfach geäußert wurden: Die Akquirierung neuer Aufträge und Kunden und die Entwicklung und Markteinführung neuer Produkte.

Ein wichtiger Punkt für die Mehrheit der Unternehmen ist außerdem die zunehmende Globalisierung. Sie bietet den Firmen neue Märkte, gleichzeitig wächst allerdings auch der Druck, mit Anbietern weltweit konkurrieren zu müssen. In diesem Zusammenhang stellt Asien – und hier insbesondere China - derzeit die wichtigste Region dar.

### **Fazit: Standort OWL bietet gute Voraussetzungen**

Die Region OstWestfalenLippe hat sich in dieser Befragung erneut als sehr guter Wirtschaftsstandort präsentiert. Die Unternehmen zeigen eine große Zufriedenheit in fast allen relevanten Standortfaktoren. Besonders das hervorragende Angebot an gut ausgebildeten Fachkräften ist hier zu nennen, aber auch die exzellente Hochschul-Landschaft und die Kooperationsbereitschaft der Bezirksregierung.

In diesem positiven Umfeld hat der Bio-Tech-Region OWL e.V. als Branchen-Netzwerk die Aufgabe, bestehende Aktivitäten zusammenzuführen und auf den weiteren Ausbau der Branche mit hinzuwirken. Insbesondere die Organisation von Veranstaltungen, die Weitergabe von Informationen und die Unterstützung bei der Existenzgründung und Fördermittelbeantragung können sinnvoller Weise vom Verein übernommen werden. Auch die Vertretung der ostwestfälisch-lippischen Biotechnologie-Branche in der Region und nach außen hin kann durch den Verein als zentraler Ansprechpartner geleistet werden.

Die ostwestfälisch-lippische Biotechnologie-Branche befindet sich, wie bundesweit auch, in einer Konsolidierungsphase. Darauf deuten die optimistischen Einschätzungen der Umsatzentwicklung und der weiteren Arbeitsplatz-Entwicklung hin. Ein Problem, das vielfach von den Unternehmen angesprochen wurde, ist die extrem schwierige Akquirierung von Fremdkapital. Ein stärkeres Engagement von (regionalen) Investoren würde wesentlich zur Etablierung und Sicherung der Biotechnologie in der Region beitragen.

Bielefeld, Juni 2004

# Fragenkatalog: Befragung zum Thema Biotechnologie in OstWestfalenLippe, März 2004

## 1 Firmendaten und Firmenprofil

---

Wie würden Sie Ihr Unternehmen mit ein bis zwei Sätzen kurz beschreiben?

Wie setzt sich Ihr Kundenspektrum zusammen?

Wann wurde Ihr Unternehmen gegründet?

In welchem Geschäftsfeld/ welchen Geschäftsfeldern ist ihr Unternehmen aktiv?

- |      |                          |
|------|--------------------------|
| rot  | <input type="checkbox"/> |
| grün | <input type="checkbox"/> |
| grau | <input type="checkbox"/> |

Welches würden Sie als Ihre Kernkompetenz bezeichnen?

Wieviele MitarbeiterInnen beschäftigen Sie zur Zeit?

MA in FuE?

MA in Vertrieb?

MA in Produktion?

MA in QS?

Welche Entwicklung erwarten Sie bei der Anzahl der MitarbeiterInnen bis Ende des Jahres?

Wie ist die Entwicklung der MitarbeiterInnenzahl mittelfristig bis Ende 2005?

Bilden Sie im Unternehmen aus? Wenn ja, in welchem Beruf?

Wie hoch ist der Anteil der Biotechnologie am Umsatz?

Wie sind Ihre Erwartungen in Bezug auf den Umsatz im Bereich Biotechnologie im Jahr 2004?

Wie sind die Erwartungen bis Ende 2005?

# Fragenkatalog: Befragung zum Thema Biotechnologie in OstWestfalenLippe, März 2004

## 2 Firmenentwicklung

---

Wie würden Sie Ihr Unternehmen einstufen?

- |                      |                          |
|----------------------|--------------------------|
| Gründungsphase       | <input type="checkbox"/> |
| Konsolidierungsphase | <input type="checkbox"/> |
| etabliert            | <input type="checkbox"/> |

Welche positiven/negativen Erfahrungen haben Sie in der Gründungsphase gemacht?

Sehen Sie den Fachkräftebedarf Ihres Unternehmens in der Region gedeckt oder gibt es aktuelle/zukünftige Defizite?

In welchen der folgenden Unternehmensbereichen sehen Sie starken Handlungsbedarf, um die Zukunft Ihres Unternehmens zu sichern?

- |                                  |                          |
|----------------------------------|--------------------------|
| Strategisches Management         | <input type="checkbox"/> |
| Controlling                      | <input type="checkbox"/> |
| Personalentwicklung              | <input type="checkbox"/> |
| Ausbildung                       | <input type="checkbox"/> |
| Qualitätssicherung               | <input type="checkbox"/> |
| Forschung/Produktionsentwicklung | <input type="checkbox"/> |
| Logistik                         | <input type="checkbox"/> |
| Produktion                       | <input type="checkbox"/> |
| Marketing/Vertrieb               | <input type="checkbox"/> |

Werden Sie zukünftig unternehmensnahe, externe Dienstleistungen in Anspruch nehmen? Falls ja, in welchem Bereich?

- |                               |                          |
|-------------------------------|--------------------------|
| eBusiness                     | <input type="checkbox"/> |
| Prozessoptimierung            | <input type="checkbox"/> |
| kaufmännische Beratung        | <input type="checkbox"/> |
| technologische Beratung       | <input type="checkbox"/> |
| Kundenservice                 | <input type="checkbox"/> |
| EDV-Anwendungen               | <input type="checkbox"/> |
| Wissensmanagement             | <input type="checkbox"/> |
| Nutzen von Produktionsanlagen | <input type="checkbox"/> |

## 3 Standort OWL

---

Warum haben Sie OWL als Standort für Ihr Unternehmen gewählt?

Welches würden Sie als die drei positiven Standortfaktoren bezeichnen?

Gibt es auch negative Standortfaktoren?

Wie zufrieden sind Sie mit der Abwicklung von Genehmigungsverfahren/dem Ablauf von Behördenkontakten?

# Fragenkatalog: Befragung zum Thema Biotechnologie in OstWestfalenLippe, März 2004

## 4 Kooperation

---

Kooperieren Sie mit Hochschulen/Forschungseinrichtungen? Welche Projekte? Was sind Ihre Erfahrungen?

- Kundenservice
- Produktentwicklung
- Technologieentwicklung
- Infrastrukturnutzung
- Aus- und Weiterbildung
- Personalaustausch
- Einkauf
- Marketing/Vertrieb
- Qualitätsmanagement
- Controlling

Kooperieren Sie mit anderen Unternehmen aus der Branche? Welche Projekte? Was sind Ihre Erfahrungen?

- Produktentwicklung
- Technologieentwicklung
- Infrastrukturnutzung
- Aus- und Weiterbildung
- Personalaustausch
- Einkauf
- Marketing/Vertrieb
- Qualitätsmanagement
- Controlling

Kooperieren Sie mit anderen Unternehmen außerhalb der Branche? Welche Projekte? Was sind Ihre Erfahrungen?

- Produktentwicklung
- Technologieentwicklung
- Infrastrukturnutzung
- Aus- und Weiterbildung
- Personalaustausch
- Einkauf
- Marketing/Vertrieb
- Qualitätsmanagement
- Controlling

Wie schätzen Sie die jetzige/zukünftige Bedeutung von Kooperationen für Ihr Unternehmen ein?

- wichtig
- mittel
- unwichtig
- steigend
- gleich bleibend
- sinkend

Auf welchen Gebieten halten Sie Kooperationen für besonders wichtig? (max. drei Nennungen)

# Fragenkatalog: Befragung zum Thema Biotechnologie in OstWestfalenLippe, März 2004

Welche Möglichkeiten nutzen Sie zur Knüpfung neuer Kontakte?

- direkte zielgerichtete Kontaktaufnahme
- Veranstaltungen
- Kooperationsbörsen
- Messen

Wünschen Sie mehr differenzierte Möglichkeiten zum Kooperations-Aufbau in der Region?

Bieten Sie Diplomarbeiten an?

- Angebot von Diplomarbeiten

## 5 Förderprogramme

---

Hat sich Ihr Unternehmen in der Vergangenheit oder aktuell an Förderprogrammen bzw. -projekten beteiligt? Wenn ja, an welchen?

Wie sind Ihre Erfahrungen und was wäre aus Ihrer Sicht notwendig, um besser von Förderprogrammen profitieren zu können?

- mehr Informationen über Fördermöglichkeit
- mehr Unterstützung bei der Antragstellung
- einfachere/transparentere Verfahren
- weniger finanzielle Eigenbeteiligung

## 6 Netwerkbildung

---

In welchen Netzwerken/Verbänden sind Sie engagiert?

Worin sehen Sie den konkreten Nutzen eines Netzwerkes und welche Aufgaben sehen Sie bei einem Netzwerk am besten angesiedelt?

Wären Sie/Ihre Firma bereit, sich für eine starke "Bio-Region" in OWL zu engagieren?

## 7 Zukünftiger Handlungsbedarf

---

Welchem Aspekt Ihres Unternehmens werden in den nächsten Monaten Ihr Hauptaugenmerk widmen?